**Gottesdienst zum deutschen Erderschöpfungstag am 2. Mai 2024**

**Stiftskirche Tübingen**

(Pfarrer i.R. Romeo Edel, Kirchengemeinderätinnen aus vier Tübinger Gemeinden:

Andrea Hadwiger, Andrea Bachmann, Annette Herrgott und Tamara von Bernstorff)

**Ablauf und Texte**

Läuten

Musik

Einleitung und liturgischer Gruß

Lied EG 589,1-4: Meine engen Grenzen

Psalm 69 (EG 731)

**Vier Wortbeiträge zum Tag (dazwischen jeweils Musik)**

Aspekte sind:Warum machen wir das? Was beschäftigt uns?

Klage, Bedrängnis, Sorge, Ängste, Wut, Verzweiflung, Ohnmachtsgefühle.

1. Persönlich
2. Blick auf unsere Kirche
3. Blick aufs Militär
4. Erwartungen an die Politik

**Gedanken zum Tag (über Matthäus 5,13f.)**

Was bedeutet das für uns als Christen?

Ihr seid das Licht der Welt, Ihr seid das Salz der Erde!

Sind wir das? Wie sind wir das?

Wir sind teilmächtig.

Zeichen der Hoffnung.

Lied EG 432, 1-3: Gott gab uns Atem

Fürbitte als gesungener Bittruf: NL 11: Christus dein Licht

Vaterunser

Lied EG 171, 1-4: Bewahre uns Gott

Segen

Musik

**Liturgie**

**Einleitung und liturgischer Gruß**

Schön, dass Sie alle gekommen sind.

In einem Gottesdienst wollen **wir den Ländererschöpfungstag** **für Deutschland** bedenken.

Eine kleine Gruppe von Kirchengemeinderätinnen aus vier Tübinger Gemeinden hat diesen Gottesdienst vorbereitet; mein Name ist Romeo Edel.

Mit ganz **unterschiedlichen Gefühlen** sind wir hier:

Da ist die Sorge um **die Zukunft unserer Kinder und Enkel**.

Da ist die Sorge um **unsere Mitwelt**:

Luft, Gewässer, Böden, Pflanzen, Tier, **Gottes Schöpfung**.

Auch viele von uns werden in den nächsten Jahren dramatische Veränderungen erleben.

Mehr Hitze, mehr Unwetter, mehr Überschwemmungen.

Wir kommen mit **unserer Trauer** um das**,**

was schon für immer verloren ist.

Wir kommen mit **unserem Ärger/unserer Wut**,

dass nicht mehr geschieht,

wir kommen mit unserer Ohnmacht,

dass wir nicht mehr vermögen,

wir kommen mit unserer Hoffnung,

dass wir noch eine Chance haben.

Und wir versammeln uns zu einem Gottesdienst,

weil wir **unsere Not** und **unsere Hoffnungen**

**vor Gott** bringen.

So sind wir hier zusammen

Im Namen des lebendigen Gottes,

im Namen **des Vaters** – **des Schöpfers,**

der das Leben ermöglicht,

im Namen **des Sohnes – Christus**,

der uns zeigt, was Versöhnung und Frieden heißt,

im Namen **der Heiligen Geistkraft**,

die uns Hoffnung schenkt

in dieser Welt – für die Welt.

Amen.

**Lied EG 589, 1-4:** Meine engen Grenzen

**Vier Wortbeiträge zum Tag.** Dazwischen Musik

**Persönlich** (Andrea Hadwiger)

Unsere Erde ist schön.

Fast täglich bin ich dankbar – für diese Welt, für mein Leben, meine Familie. Auch für meinen Garten, den ich sehr liebe, das Vogelgezwitscher, das mich morgens weckt.

Unsere Erde ist schön.

„Die Klimakatastrophe ist aktuell die größte Gefahr zukünftiger Generationen.“ – „Die wissenschaftlichen Erkenntnisse sind eindeutig, dass es nur noch wenige Jahre dauert, bis das Klima irreversibel kippt“, so lese ich auf einem Flyer der Parents for Future.

Ja, unsere Erde ist schön, aber das, was wir mit ihr tun, ist furchtbar.

Und die grauenhafte Ignoranz, zu denken, dass wir so weitermachen können wie bisher, tut mir in der Seele weh.

Autofahrer/innen, die keine allgemeine Geschwindigkeitsbegrenzung wollen, Menschen, die sich gegen Windenergie wehren, weil die Windräder zu groß und zu laut seien. Andere, die jeden Tag ihr Fleisch auf dem Tisch brauchen, oder Menschen, deren Urlaub nur schön ist, wenn sie mit dem Flugzeug andere Erdteile besuchen können.

Verstehen könnte ich das fast alles, wäre unsere Erde nicht so bedroht.

Wir wissen, dass wir noch etwas tun können, um unsere Erde zu retten, um die Schöpfung zu bewahren, – aber – es passiert so wenig.

Oft stehe ich dem so hilflos gegenüber, fühle mich ohnmächtig, wenn ich höre, dass heute am 2. Mai unsere Ressourcen in Deutschland für das Jahr 2024 schon aufgebraucht sind.

Und dabei wäre es doch für die meisten von uns ganz einfach, auf das eine oder andere zu verzichten: weniger rasen, weniger Fleisch essen, weniger fliegen zum Beispiel.

Schlechter würde es uns dabei nicht wirklich gehen. Das wäre vielleicht noch nicht die ganz große Lösung für unser Klimaproblem, aber auf jeden Fall ein Schritt in die richtige Richtung.

**Erwartungen an unsere Kirche** (Andrea Bachmann)

Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

Das Versprechen Gottes nach der Sintflut, am Ende des Regenbogens.

Wir sind kurz davor, diese Erde zu zerstören. Es wird immer schwieriger mit Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

Das wissen wir.

Bereits 1983 hat sich der Ökumenische Rat der Kirchen zu Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung verpflichtet.

Seitdem ist tatsächlich viel passiert.

Aber es ist immer noch zu wenig und es geht viel zu langsam.

2011 habe ich ein Interview mit dem damaligen Umweltbeauftragten der Landeskirche Klaus-Peter Koch geführt. Da ging es noch um Fledermäuse im Kirchturm oder eine Hummelwiese vor dem Gemeindezentrum.

Jetzt hat die Landessynode eine Netto-Treibhausgasneutralität bis 2040 beschlossen – und sich damit fünf Jahre länger Zeit eingeräumt als die EKD.

Sicher. Wir machen Energiemanagement und Gebäudesanierung, Nutzungsverdichtung und Klimaschutz-AG. Seit 2009 errichtet die Ökumenische Energiegenossenschaft Photovoltaikanlagen auf kirchlichen Gebäuden. 31 sind es mittlerweile. Die Landeskirche verfügt über 6000 Immobilien.

Klimagerechtigkeit ist für die Kirche ein zentrales Thema, auch im Hinblick auf den globalen Süden und die nächste Generation.

Es passiert sicherlich mehr als Tür zu! Und Licht aus!

Aber es ist viel zu wenig.

Es geht alles viel zu langsam.

Es reicht einfach immer noch nicht aus.

Oft steht uns unsere Angst vor Veränderung und vor Verlusten im Weg.

Winterkirchen? Photovoltaik auf dem Stiftskirchendach? Veganes Essen auf dem Gemeindefest? Muss das wirklich sein?

Kirche denkt in Jahrhunderten.

So viel Zeit haben wir nicht mehr.

Wir müssen noch viel mutiger, lebendiger, kräftiger und schärfer werden.

Wir können das.

Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

Es ist an uns, dazu beizutragen, dass Gottes Versprechen besteht.

**Militär als Klimakiller** (Annette Herrgott)

Es macht mich nachdenklich, dass für uns Deutsche schon heute die Ressourcen für 2024 verbraucht sind.

Wir leben über unsere Verhältnisse, das geht mich persönlich an, aber auch Gesellschaft und Politik.

Unzählige Kriege und Konflikte gibt es auf der Welt und dafür wird überall aufgerüstet. Da werden für mich Ressourcen in hohem Maß verbraucht, in der Herstellung und Zerstörung, damit verbunden auch die Verseuchung von Land und Boden auf viele hunderte Jahre hin.

Dies alles wird in unserem CO2-Verbrauch von der Politik nicht berücksichtigt.

Für mich ist das Militär einer der größten Klimakiller.

Sollten wir es auch schaffen, unseren CO2-Ausstoß auf nahezu Null zu senken, werden wir den Klimawandel nicht aufhalten. Deshalb müssen wir lernen, mit der Natur zu leben und das, was wir zum Leben haben, miteinander zu teilen, gerade auch für unsere Kinder und Enkelkinder.

Wir dürfen es nicht verdrängen und nicht wegschauen, sondern müssen handeln und die Gesellschaft, ja auch die Tübinger Bevölkerung, aufmerksam machen. Ich tue das fast jeden Freitag bei unserer Friedensmahnwache. Ja, und mir ist das Zitat „Schwerter zu Pflugscharen“ der Abrüstungsinitiative von 1980 aus der DDR zu einem Leitwort geworden, das zum Ziel Völkerfrieden, Abrüstung und Rüstungskonversion hat.

**Erwartungen an Politik und Gesellschaft?** Tamara von Bernstorff

1. Ich erwarte die Beendigung der fossilen Subventionen in den Bereichen Energie, Verkehr, Wohnung und Landwirtschaft, die uns derzeit massiv den Weg in die notwendige ökologische Transformation verbauen.
2. Ich erwarte von der Politik eine ehrliche Debatte. Erst wenn Parteien aufhören, die bequemen alten Märchen vom Wachstum weiter zu erzählen, und aussprechen, was auf dem Spiel steht, dann können wir die Herausforderungen unserer Zeit angehen.
3. Statt weiter zu glauben, wir könnten durch unser Konsumverhalten die Klimakrise abwenden, erwarte ich, dass wir uns gemeinsam dafür einsetzen, dass die Politik die nötige strukturelle Veränderung angeht. Ich erwarte, dass wir alle Druck ausüben auf die Politik. Das heißt praktisch, die Klimabewegungen zu unterstützen, wo wir nur können, mit Rat, mit Tat oder auch mit Geld. Sie schaffen das nicht alleine, sondern brauchen uns alle. Denn es steht alles auf dem Spiel.

.

**Gedanken zum Tag (über Matthäus 5,13f.)** von Pfarrer i.R. Romeo Edel

Wir haben vier Gedanken zu diesem Tag gehört.

Persönliche Betroffenheit

Erwartungen an unsere Institution die Kirche

Die zerstörerische Wirkung von Militär

Erwartungen an die Politik

In der Vorbereitung zu dieser Andacht kamen mir Worte

aus der **Bergpredigt** in den Sinn.

Zwei Sätze, sie stehen unmittelbar im Anschluss

an die Seligpreisungen:

**Ihr seid das Salz der Erde!**

**Ihr seid das Licht der Welt!**

Diese Worte richten sich an die Jünger und Jüngerinnen Jesu.

Und sie richten sich an alle,

die sich an **Jesu Worten und Taten** orientieren wollen.

*Und wir hören nachdenkliche Anfragen von Nichtchristen*

*an uns.*

So hatte sich z.B. **Mahatma Gandhi** gewundert, dass so viele Christen nicht glauben, dass sie die Bergpredigt leben könnten – wo sie **ihm** doch so viele Impulse gegeben hatte.

**Ihr seid das Salz der Erde**

**Ihr seid das Licht der Welt.**

Was für große Worte an eine kleine Schar von Menschen,

die von kleinen Impulsen Großes erwarten.

Was traut Gott uns da zu? Ich erschrecke auch,

sind wir das wirklich, **Salz und Licht?**

Können wir das, haben wir die Kraft dazu?

Und w**enn ja**: **Wie** sind wir’s? **Salz und Licht?**

1. **Wie oft fühlen wir uns schwach.**

Wir erleben uns nicht konsequent genug in unserem **persönlichen Lebensstil.**

Vielen ist längst bewusst,

der Konsum von vielen in unserem Land ist zu hoch.

Deutschland als Ganzes liegt **ungefähr 30 Prozent über** dem weltweiten Durchschnitt am Ressourcenverbrauch.

Und dieser weltweite durchschnittliche Verbrauch ist **fast doppelt** so hoch, wie es unsere Erde aushalten könnte.

Und deshalb ist es auch wichtig, dass wir diese Erzählung vom **endlosen Wachstum** immer wieder in Frage stellen, kein Lebewesen wächst endlos, zum Glück, …

Und zur Frage nach Konsum gehören auch die Fragen nach **Wohlstand, Einkommen und vor allem Verteilung.**

Die Einkommens- und Vermögensverteilung ist **nicht nur weltweit** ungerecht, die Verteilung von Einkommen

ist **auch in unserem Land** sehr ungleich.

Da stehen wir Christen in einer langen Tradition – angefangen bei den **Propheten** im 1. Testament –

wenn wir immer wieder darauf hinweisen,

dass es sehr hohe Einkommen gibt, die **leistungsfrei** sind,

die mit **persönlichem Verdienen** gar nichts zu tun haben. Einkünfte, die **für das Gemeinwohl** mehr beitragen müssen.

Und in der Regel ist es so: je höher das Einkommen

desto höher der **ökologische Fußabdruck.**

Zur **Klimagerechtigkeit** gehört eben auch die Verteilungsfrage.

**2. Wir erleben den Zwiespalt in unserer Kirche.**

Immer wieder Versagen,

immer wieder berechtigte Kritik an schweren Verfehlungen.

Schmerzlich erleben wir, wie Menschen sich abwenden.

Und auf der anderen Seite stehen die **wirkmächtigen Worte** und **Geschichten** aus der Bibel,

**gute Werte** und **starke Hoffnungsbilder**.

Worte und Geschichten die Menschen immer wieder berühren, bewegen und in die Welt hineinwirken lassen.

**Ihr seid das Salz der Erde, Ihr seid das Licht der Welt.**

Halten wir es für möglich, **dass wir damit gemeint sind?**

Unsere Landeskirche hat vor zwei Jahren beschlossen,

bis 2040 klimaneutral zu werden.

Manchen ist das immer noch **zu zaghaft,**

zugleich wird es uns **erhebliche Anstrengungen** abverlangen.

**Fridays for Future** hat vor fünf Jahren Beschlüsse, Entscheidungen und Gerichtsurteile ermöglicht und z.T. auch erzwungen,

die vor 10 Jahren **noch undenkbar** waren.

Ein **grandioser** Erfolg,

der auch in die **Landeskirchen der EKD** hinein gewirkt hat.

Fast alle haben in der Zwischenzeit Klimaschutzgesetze

mit konkreten Jahreszahlen.

(Und zugleich bemerken viele zu Recht,

es geht immer noch zu langsam.)

Wir sind **nicht ohnmächtig**

Wir sind **teilmächtig**,

erst recht als Gruppe oder *als* Gemeinschaft.

Auch deshalb sind wir heute hier

und auch deshalb feiern wir einen Gottesdienst,

weil wir Trost und Stärkung brauchen.

**3. Wir erleben die Mühen in der großen und der kleinen Politik.**

*Und zugleich* ist mir wichtig zu markieren,

dass wir uns dringend davor hüten,

uns zu einer sehr einfachen und allgemeinen Politikschelte oder gar allgemeinen Demokratiekritik verführen zu lassen.

Das machen andere leider unsäglich.

Vielmehr geht es darum, **die Beteiligung** in der Demokratie und für den Rechtsstaat **zu stärken.**

Die Errungenschaft der **Gewaltenteilung** und vor allem die Stärke einer **unabhängigen Justiz** sind Schätze,

die wir vor allem dann wahrnehmen, wenn wir auf Staaten sehen, in denen das **Rechtssystem** in Frage gestellt oder die **unabhängige Justiz** geschwächt wird.

Die Forderung nach **mehr Recht und mehr Gerechtigkeit** durchzieht die ganze Bibel.

Da müssen wir uns nicht verstecken,

da haben wir eine starke Tradition.

Es geht also darum,

die Kräfte und Stimmen in der Politik zu stärken, die sich für ein **zukunftsfähiges Deutschland** einsetzen.

Karl Friedrich von Weizsäcker hat es vor vielen Jahren einmal so gesagt:

**Wir müssen den Politikern dazu helfen,**

**dass sie das entscheiden, was sie für richtig halten.**

Und es gibt **viel mehr** Menschen, als wir oft wahrnehmen, die in Politik und Verwaltungen, in Wissenschaft und Wirtschaft, in NGOs und Initiativen versuchen,

**den Wandel zu gestalten** und voranzutreiben.

Und ja: Gleichzeitig gibt es erhebliche und massive **Gegenkräfte,** die versuchen, das zu verhindern.

Oft fängt es mit Worten, Falschmeldungen oder Halbwahrheiten an.

Da geht es um Macht und z.T. um ganz viel Geld.

**Wir sind teilmächtig.**

Wir glauben: der **Geist Gottes** beflügelt und stärkt die,

denen das Wohl jedes Geschöpfs und jedes Menschen

am Herzen liegt. Ich glaube: **Da wirkt Gott selbst.**

Starke Bilder:

Eine **minikleine Flamme** erhellt einen riesigen Raum.

Ein **paar Körnchen Salz** machen Essen genießbar und lecker.

Ein **im Friedensdialog** mit seinen jüdischen Nachbarn engagierter junger Mann aus den Westbanks

meinte neulich zur Frage,

ob die **Friedensinitiative** nicht verschwindend klein sei:

„Habt ihr schon einmal eine Nacht im Zimmer

mit einer Moskito verbracht?“

Wir hören nicht auf, **zu trauern** um das,

was schon verloren gegangen ist auf dieser unserer Erde.

Und wir hören nicht auf **zu hoffen** und **uns einzusetzen**

für den Lebensraum Erde und die Wegspuren,

die Leben weiterhin möglich machen.

**Ein Letztes:**

Und dann werden wir Christen ja manches Mal gefragt, warum **mischt** ihr euch denn in die Politik ein?

Überlasst das doch den anderen,

das ist doch nicht euer Eigenes oder euer Kern.

Doch **Politik gehört zu uns,**

denn Politik versucht **durch Regeln** das Zusammenleben von Menschen in großen Gemeinschaften **gut zu ermöglichen**.

Und **gutes Zusammenleben** ist eines der wichtigen Themen für uns Christen und unseren Glauben.

Vor 40 Jahren begann der **Konziliare Prozess:**

**Frieden in Gerechtigkeit für die ganze Schöpfung.**

Eine der Höhepunkte war die 1. europäische ökumenische Versammlung in Basel 1989.

Im Schlussdokument lesen wir:

**Der wahre Glaube an Christus ist immer persönlich,**

**aber er ist nie privat.**

So ist es.

Amen.

**Lied EG 432,1-3: Gott gab uns Atem**

**Fürbitten**, zwischen den Abschnitten als gesungener Bittruf: **NL 11: Christus dein Licht**

Du unser Gott, Schöpfer der Welt:

Wir danken dir für all das Gute,

das du uns in deiner Schöpfung schenkst.

Wir loben und preisen dich

für die Schönheit und den Glanz und für die Vielfalt,

die uns in deiner Schöpfung begegnen.

Wir danken dir für alle Zeichen der Hoffnung,

die wir in unserer Welt sehen,

die vielen Menschen, die nachhaltiger leben wollen:

die anders konsumieren –

anders mobil sein wollen –

sich anders ernähren.

Wir bitten für die vielen Menschen,

die sich in Initiativen für eine bessere, nachhaltigere und gerechtere Welt einsetzen.

Schenke ihnen gelassene Leidenschaft,

dass sie den Mut nicht verlieren und nicht verbittern.

Wir rufen zu dir: *Christus dein Licht*

Du unser Gott, Schöpfer der Welt,

wir leiden mit an den Wunden,

die deiner Schöpfung zugefügt werden:

Böden werden verseucht,

Meere mit unserem Müll belastet,

Tiere aller Art leiden darunter;

unsere Luft wird verschmutzt,

von tausenden Tonnen schädlicher Abgase.

Wir bitten um die Einsicht und die Kraft,

dass wir das Unsere dazu beitragen,

die Gewalt gegen deine Schöpfung zu vermindern.

Wir rufen zu dir: *Christus dein Licht*

Du unser Gott, Tröster der Geplagten:

Du bist in unsere Welt gekommen,

um Elend zu überwinden und die Geplagten zu trösten.

Wie viele Menschen leiden unter den schlechten Umweltbedingungen, denen sie ausgesetzt sind:

An dreckigen und lauten Straßen,

auf Inseln, deren Küsten überflutet werden,

in Bergwerken, die giftigen Schlamm zurücklassen.

Wie viele Menschen werden auch psychisch krank,

weil sie die Gewalt spüren,

die wir Menschen unserer Mitwelt antun.

Für sie alle bitten wir um Kraft und Trost,

und immer wieder um neuen Mut für die,

die sich für Veränderungen einsetzen.

Wir rufen zu dir: *Christus dein Licht*

Du unser Gott, Licht für die Welt:

Wir bitten für die vielen Menschen, die Verantwortung tragen

in Wirtschaft und Verbänden.

Wir bitten für die Verantwortlichen in der Politik.

Wie sehr sehnen wir uns danach, dass die Arbeit der Politikerinnen und Politiker dem Frieden diene,

hier bei uns, in Europa, im Nahen Osten,

dem Frieden für die ganze Welt und mit der Natur.

Wir bitten um deinen Geist für die Verantwortlichen:

Gib ihnen Mut, für Entscheidungen zu werben,

die der Schöpfung dienen und helfen, die Lebensgrundlagen zu bewahren und zu erhalten:

für Menschen und Tiere,

für uns, für unsere Kinder und Enkelkinder.

Wir rufen zu dir: *Christus dein Licht*

**Vaterunser**

**Ansagen**

**Lied EG 171, 1-4: Bewahre uns Gott**

**Segen**

**Musik**

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

Für eine kleinere Andacht

**Unsere Erde als „Shared Space“** (Pfarrerin Dr. Karoline Rittberger-Klas)

Andacht in Kirche im SWR über unsere Erde als „Shared Space“ von Pfarrerin Dr. Karoline Rittberger-Klas: <https://www.kirche-im-swr.de/beitraege/?id=40119>